

Viel hilft nicht viel

Wenig Mais genügt, um eine Sauenkirrung fachgerecht zu beschicken

Wieviel Lockfutter darf an einer Kirrung ausgebracht werden?

Die Menge und Art wird in den einzelnen Ländern in entsprechenden Verordnungen unterschiedlich definiert. Im Grunde muss sich eine Kirrung aber deutlich von einer regelmäßigen Wildfütterung unterscheiden (an Fütterungen und in deren Umkreis von 200 Metern gilt ein Jagdverbot). Rechtlich geht man davon aus, dass Sauen die Kirrmenge innerhalb von 24 Stunden vollständig aufnehmen. Üblich sind zwischen drei und fünf Kilogramm Mais pro Kirrung und Tag, einheimisches Getreide oder Hackfrüchte.

An welchen Stellen im Revier werden Kirrungen angelegt?

Kirrungen für Sauen sollten in der Nähe der Hauptwechsel vom Einstand in die Feldflur angelegt werden. In der Praxis werden noch zu viele Kirrungen direkt im Einstand betrieben. Das führt dazu, dass Sauen häufig ihren Einstand wechseln oder sogar aus dem Wald in die Feldflur auswechseln.

Kirrungen können auch für Raubwild wie Füchse, Dachse, Marderhunde oder Steinmarder angelegt werden. Raubwildkirrungen, die man auch „Luderplatz“

nennt, werden an Raubwildpässen (Zwangspass oder Raubwildsteig) angelegt und in einer in die Erde eingelassenen Röhre mit unbedenklichen Aufbrüchen beschickt. Vor Einrichtung eines Luderplatzes sind die jeweiligen landesrechtlichen Bestimmungen zu beachten. Eine Raubwildkirrung kann auch mit einem Fangbunker kombiniert werden.

An Stelle eines Luderplatzes kann auch eine „Mäuseburg“ eingerichtet werden.

Welchen Vorteil bringt die Kirrjagd auf Schwarzwild?

Durch die regelmäßige Beschickung einer Sauenkirrung werden die Sauen auf ihren Streifzügen immer wieder zu diesem Ort gelockt. Liegt die Kirrung in einem ruhigen Revierteil, kommen die Sauen manchmal noch bei gutem Licht. Liegt die Kirrung im Einstand, beispielsweise, um dort das Wild zu beobachten, werden sie dort auch tagaktiv.

Der besondere Vorteil der ständig angenommenen Kirrungen ist die Möglichkeit, die Bestandeszusammensetzung im frühen Sommer der führenden Bachen mit noch nicht selbstständigen Frischlingen teilweise zu erfassen.

Was ist bei der Anlage eines Kirrplatzes besonders zu beachten?

Wie bei jagdlichen Anlagen überhaupt, aber bei der Kirrung im Besonderen sind Lage

und Windrichtung zu beachten. Die Lage ist oftmals entscheidend dafür, wie regelmäßig und häufig die Sauen anwechseln. Kirrplätze sollen ruhig und störungsarm gelegen sein. Der Platz darf nicht so liegen, dass er in der Hauptwindrichtung liegt oder für wechselnde Winde, Küsel- oder Fallwild besonders exponiert ist.

Wie muss der Kirrplatz selbst hergerichtet sein?

Am Kirrplatz sind solche Bodenverhältnisse zu schaffen, dass Mais oder andere Futtermittel in den Boden eingegraben oder mittels Eisenstangen in Löcher versenkt werden können. Bodenbewuchs wie Sträucher, Grasbüten, Äste und andere sperrige Dinge, die in der Schussbahn liegen, müssen entfernt werden. Zum Kirrplatz sollte ein unbewachsener Pirschsteig führen.

Der Kirrplatz muss geräuschlos erreichbar und die Ansitzkanzel leise besteigbar sein. Auf der Kanzel darf es keinerlei störende Geräusche geben (Füßescharren, Fenster öffnen und schließen, Gewehrauflage usw.). Nach dem Schuss sollte immer ausreichend gewartet werden, damit Sauen nicht Schuss, Kanzel und Mensch zusammen registrieren können. *hjs*

Wenn das Kirrmaterial in den Boden eingebracht ist, sind die Sauen lange beschäftigt. Es ist dann genug Zeit zum Wahlabschuss.



Foto: Herbert Rödder